

Lieber Papa, liebe Mutti,

dies soll nun ein-Sonntagsbrief fuer Euch werden; es geht auf ein Uhr morgens da ich ihn anfangs. Ob Mutti wohl eben (bei Euch ist es erst drei viertel zwelf) auch so stoekt und achzt, wie ich? Seit heute morgen um acht auf den Beinen, keine Minute Ruhe, kein richtiges Essen bis zum Abend, und dazu noch immer in der Eile, trepp-auf, trepp-ab! Wie Mutti?! das ist nichts! Und dazu fuehlt man sich beim Stoeknen noch so behaglich muede und gerechtfertigt. -

Aber wie gesagt, heute war ein schwerer Tag, und tatsaechlich habe ich seit heute morgen keinen Augenblick freie Zeit mir gegoeant. Ich koennte die ganze Nacht hindurch schreiben, wenn ich chronologisch ssaetliches Passierte beraechten wollte. ~~XXX~~ Die Arbeit im Labor ist mindestens so schwierig wie ich erwartet hatte; es wird erwartet, dass man dort 25 Stunden ~~ja~~ jede Woche 'rumhantiert, und darauf kriegt man auch Zensuren, 30% des gesaemten Punkte'. Die Vorlesungen sind, wie ich erwartet hatte, langweilig, aber weil sie noch langweiliger sein koennte, muss man wohl dankbar sein. Ich hoere nebenbei noch einen Kurs ueber franzoesische Dichtung, und einen ueber Oesterreichische und Russische Geschichte 1848-1890. Beide Kurse sind sehr wichtig fuer meine Arbeit und die im naechsten Jahr bevorstehenden General Examinations. Doch weiss ich nicht ob ich vermag, meinen Augenblicklichen Stundenplan durchzuhalten, weil er ein Bisschen zu toll ist. Das wird sich finden.

Nebenbei, als Abwechselung, und um das Dasein ertraeglich zu machen lese ich, wie stets, ein wenig schoene Literatur. Bis jetzt St. George, Lenau, Jean Paul, von jedem einige Kapitel, die ich sehr leicht verstehen, und ohne viel Bemuehungen verarbeiten kann. Es besteht fuer mich kein Zweifel, dass ich viel zu viel unternommen habe, und augenblicklich zu viel Arbeit. Aber es gibt mir eine tiefe und herrliche Befriedigung mich einmal wieder vollkommen an Arbeit zu verlieren; mir ist das waehrend des letzten Semesters fast gar nicht gelungen, und wie lange ich es jetzt durchfuehren kann, weiss ich noch nicht.

Doch ~~xxx~~ trotzdem mich Chemie nicht gerade bezaubert, bin ich mit der Arbeit zufrieden, und freue mich, die Moeglichkeit zu haben sie mit einem Schluck, wie bittere Medizin, hinter sich zu legen. Denn acht Wochen sind doch wahrhaftig keine Zeit. Und, ehrlich gestanden, was Chemie anlangt, wuensche ich sie waeren laengst verflossen. So lange, jedoch, es mir moeglich ist, mich mit schoeneren Dingen zu beschaeftigen, und bessere Literatur als Chemie Buecher zu lesen, bin ich zufrieden. Heute, z.B. nahm ich mir dazu vier Stunden Zeit.

Ich woenchte noch viel mehr schreiben, aber es wird zu spaet. Seid bitte nicht enttaeuscht wenn ich in den naechsten Tagen nicht regelmessig schreibe. Es wird sein, weil ich ganz einfach zu viel Arbeit habe.

Jochen